



Professor Dr.-Ing. habil. Schädlich zur Emeritierung

Unser verehrter Kollege Christian Schädlich, ordentlicher Professor für Theorie und Geschichte der Architektur und Leiter des Wissenschaftsbereiches, feiert am 15. Juni 1987 seinen 65. Geburtstag, und er wird mit Ablauf des Studienjahres nach 33jähriger verdienstvoller Hochschultätigkeit als Emeritus aus seinem Amt ausscheiden. Der erfolgreiche Abschluß des von ihm geleiteten 4. Internationalen Bauhauskolloquiums, dessen Ergebnisse wir hiermit vorlegen, möge der Anknüpfungspunkt für eine Würdigung seines Schaffens und seiner Person sein.

Der Name Christian Schädlich verbindet sich bei Architektur- und Kunsthistorikern, bei Praktikern in unserem Lande und weit darüber hinaus sowie bei allen, die bei ihm studieren konnten und noch studieren, mit Solidität, Präzision, Anschaulichkeit in Wort und Schrift, mit Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit in seiner Arbeit. Diese Qualitäten seines Arbeitsstiles sind gewiß als die Bedingungen dafür anzusehen, daß wir heute Christian Schädlich hervorragende Verdienste auf dem Gebiet der Architekturgeschichte schreiben und Erbpfege des 19. und 20. Jahrhunderts bescheinigen können. Christian Schädlich profilierte sich zum führenden Wissenschaftler in der Erforschung der Geschichte des Bauhauses in unserem Lande, er ist der Geschichtsschreiber unserer traditionsreichen Hochschule, und er genießt als wissenschaftliche Autorität der Baugeschichte und Architekturtheorie hohe Anerkennung. Zudem ist er ein Lehrer, dem ein hohes Niveau auch für seine Bildungs- und Erziehungstätigkeit bescheinigt werden kann, der bei den Studenten besonders geachtet und beliebt ist.

Christian Schädlich wuchs als Arbeiterkind im Vogtland auf und mußte sofort nach dem Abitur 1941 in den faschistischen Krieg ziehen, den er – 5mal verwundet – überstand.

In den Jahren des schweren Neubeginns stellte er seine eigentliche Neigung, Historiker zu werden, beiseite und wurde unter den Bedingungen der Not und dringender Aufbauarbeiten Maurer. Das im Jahre 1947 an der Hochschule für Baukunst und bildende Künste in Weimar aufgenommene Architekturstudium kam seinen beruflichen Vorstellungen entgegen. In der Geschichte der Architektur fand der talentierte Architekt und leidenschaftliche Historiker eine erstrebenswerte Symbiose für sein Berufsleben. Zwar gab er als frischgebackener Architekt auf der Grundlage seiner Diplomarbeit von 1952 ein beachtliches Debüt: Entwurf und Projektierung des Neubaus der Kreisverwaltung in Bad Salzungen, der mit beachtlicher Qualität im Geiste unserer frühen 50er Jahre gemeistert wurde. Aber er wandte sich doch der Wissenschaft und der Lehre an der Hochschule zu.

Im Jahre 1954 wurde Christian Schädlich bei Professor Dr. K. W. Schulze Assistent, bald darauf Oberassistent. Er promovierte 1957. Die Berufung als Dozent erfolgte im Jahre 1965, als Professor 1967 nach der erfolgreichen Verteidigung der Habilitationsarbeit. Seit dieser Zeit übte er die Funktion des Prodekans an der Fakultät Architektur aus. Im Ergebnis der 3. Hochschulreform entstand aus der Fakultät die Sektion Architektur. Christian Schädlich, der an ihrer Formierung maßgeblich beteiligt war, leitete sie als erster Direktor von 1968 bis 1974. Gleichzeitig wurde er Leiter des Wis-

senschaftsbereiches Theorie und Geschichte der Architektur. Dieses zahlenmäßig kleine, aber leistungsfähige Kollektiv vertritt heute die Lehrgebiete Baugeschichte, Architekturtheorie und Denkmalpflege. In der Mitte der 70er Jahre wurde der Grundstock für unsere Bauhausforschung gelegt, der Christian Schädlich bestimmend Inhalt und Richtung gab. Als Leiter des 1976 durch den Minister für Hoch- und Fachschulwesen gegründeten Arbeitskreises Bauhausforschung und als Forschungsthemenleiter entfaltete er gemeinsam mit seinem Kollektiv eine fruchtbare Arbeit, die sich in zahlreichen Publikationen, Ausstellungen und Vorträgen niederschlug und die in den Internationalen Bauhauskolloquien der Jahre 1976, 1979, 1983 und 1986 ihre Prüfung glänzend bestand.

In diesen arbeitsreichen Jahren war es ihm außerdem möglich, ein Zusatzstudium in der Sowjetunion zu absolvieren. Ein Studienaufenthalt in den USA sowie mehrere Studienreisen in sozialistische und kapitalistische Länder brachten weitere wertvolle Ergebnisse für Lehre und Forschung. Zahlreiche internationale Verbindungen konnten daraus entwickelt werden. Christian Schädlich verkörpert in vorbildlicher Weise den Typ eines Bauhistorikers, in dem sich solide Fachkenntnis in den Bauwissenschaften und sichere marxistisch-leninistische gesellschaftswissenschaftliche Kenntnisse mit einem künstlerischen Talent im Zeichnen und Gestalten vereinen. Zu seinem wissenschaftlichen Profil gehört, daß er Theorie und Geschichte gleichermaßen beherrscht und in einer einheitlichen Betrachtungsweise mit Fragen der Architektur in Verbindung zu bringen versteht.

Der Werdegang als Wissenschaftler begann in den 50er Jahren im Rahmen der Lehre Baugeschichte und Bauformenlehre, wobei er sich insbesondere mit der Zeit des Barocks und des 20. Jahrhunderts beschäftigte. Einen ersten wissenschaftlichen Schwerpunkt setzte sich Christian Schädlich mit der Bearbeitung der Geschichte der Architekturtheorie. Seine 1957 verteidigte Dissertationsschrift behandelt die Grundzüge der klassischen Architekturtheorie, ausgehend von Schriften des deutschen Architekturtheoretikers L. C. Sturm (1669–1719). Diese Thematik finden wir später wieder, in einem 1985 veröffentlichten Aufsatz anlässlich des 500. Jahrestages des Erscheinens der 10 Bücher über die Architektur von L. B. Alberti.

Christian Schädlich trat in der Fachöffentlichkeit hervor, als er sich schon in den 50er Jahren in die Architekturdiskussion zu Fragen der werdenden sozialistischen Gesellschaft unseres Landes einschaltete. Die Kernfrage, die er damals für sich erschloß, war der alles bestimmende und wesentliche Zusammenhang zwischen Architektur und Gesellschaft. Er faßte ihn niemals abstrakt-theoretisch auf, denn er strebte vom historisch-materialistischen Standpunkt aus nach Konkretheit und Anschaulichkeit, um ihn für die Architekten in der Auseinandersetzung der Zeit begreifbar und nutzbar zu machen. Es formte sich sein Ethos, alle Fragen vom Standpunkt der Partei der Arbeiterklasse, von ihrer Theorie und Weltanschauung aus zu stellen, und er praktizierte es mit beispielgebender Konsequenz.

Davon ist sein breitgelagertes wissenschaftliches Werk durchdrungen. Anfang der 60er Jahre entstand in diesem Geiste eine Vorlesungsreihe über marxistisch-leninistische Ästhetik für Architekten. Die Beschäftigung mit der Architekturgeschichte des 19. Jahrhunderts bestimmte eine weitere wichtige Arbeitsrichtung, die bedeutende Beiträge zur Geschichte des Eisenbaus in Form der Habilitationsschrift 1967 und in anderen Publikationen zum Thema Historismus, zu Gottfried Semper, Karl-Friedrich Schinkel u. a. erbrachte.

Im Themenbereich Geschichte der sozialistischen Architektur hat Christian Schädlich insbesondere die sowjetische und die DDR-Architektur aufgearbeitet.

Er war bemüht, zu aktuellen Fragen der Architekturdiskussion eine Antwort zu geben, wie z. B. in einem Aufsatz 1982 über den Postmodernismus.

Dank der wissenschaftlichen Bemühungen Christian Schädlichs ist das Spektrum des Begriffs unserer Hochschultradition farbiger und umfassender geworden. Das jüngste Jubiläum zum 125. Jahrestag der Gründung unserer Hochschule 1985 legt davon Zeugnis ab. Die grundlegenden Veröffentlichungen, die wissenschaftlichen Vorträge und das Drehbuch der großen Ausstellung entstanden unter seiner Verantwortung.

Besonders hervorzuheben ist, daß Christian Schädlich das wissenschaftliche Fundament für die Fassung einer historisch-materialistischen Geschichte des Bauhauses gelegt hat, die von Bauhaus-

kolloquium zu Bauhauskolloquium – begleitet von insgesamt 25 eigenen Veröffentlichungen, mehreren Ausstellungskonzeptionen und Dutzenden von Vorträgen – untermauert werden konnte. Die wissenschaftliche Arbeit zum Bauhauseerbe war eine folgerichtig aus der Kulturpolitik der SED seit dem VIII. Parteitag gewonnene Schaffensrichtung, deren Wirkung sich letztlich in Beschlüssen der Regierung der DDR niederschlug. Dazu gehört als jüngstes kulturpolitisch bedeutsames Ereignis die Neueröffnung des Weiterbildungs- und Experimentierzentrums Bauhaus Dessau im Dezember 1986. –

Christian Schädlich hat in der Herausbildung einer wissenschaftlichen Schule zur Geschichtsschreibung der Architektur unserer Epoche eine führende Stellung eingenommen. Seine Tätigkeit konnte sich dank der Initiative und Mitarbeit vieler anderer Wissenschaftler und Praktiker sowohl aus der älteren wie auch der jüngeren Generation fruchtbar entfalten. Zahlreiche ehemalige Bauhäusler und bedeutende Historiker im In- und Ausland sowie eine Reihe jüngerer Kollegen haben dieses verdienstvolle Werk mit hervorgebracht.

Es ist nicht so, daß die wissenschaftlichen Leistungen Christian Schädlichs im Schrifttum und in der wissenschaftlichen Publizistik verharren. Sie wurden und werden auch lebendig in einer souverän gestalteten pädagogischen Praxis, in der Erziehung und Ausbildung unserer künftigen Architektengeneration, und sie empfinden in der Diskussion mit unseren jungen Menschen manche schöpferische Impulse.

Jeder, der Christian Schädlich in seiner ruhigen und sachlichen Art erlebt, wird bemerken, daß er mit Hingabe lehrt und in jeder Hinsicht bemüht ist, als Vorbild zu wirken. Die Verdienste von Christian Schädlich liegen auch im konzeptionellen Bereich der Architekturausbildung. Die Arbeit am Studienplan für Architekten gehörte zu seinen Leitungsaufgaben als Prodekan der Fakultät Architektur in den 60er Jahren, danach als Sektionsdirektor. Produkt dieser Arbeit war der erste verbindliche Rahmenstudienplan für die Grundstudienrichtung Städtebau und Architektur. Die Konzeption des auf wissenschaftlich-produktives Studium angelegten komplexen Strukturmodells der Architekturausbildung, die damals in breiter kollektiver Arbeit unter seiner maßgeblichen Mitwirkung entstand, wurde ein anerkanntes Vorbild für die Architekturausbildungsstätten in der DDR und für die sozialistische Hochschulpädagogik überhaupt.

Für seine Leistungen wurde Christian Schädlich vielfach geehrt. Er ist Träger der Verdienstmedaille der DDR und mehrfacher Aktivist. Vom Minister erhielt er 1983 die hohe Auszeichnung mit der Humboldt-Medaille, und er ist der erste Hochschullehrer, der 1985 den erstmalig verliehenen Wissenschaftspreis unserer Hochschule bekam. Die Plakette für hervorragende Verdienste der HAB Weimar erhielt er ebenfalls. Vom Bund der Architekten der DDR wurde er mit der Schinkelmedaille in Gold ausgezeichnet.

Die Würdigung wäre unvollständig, ließen wir außer acht, daß Christian Schädlich stetig ein hohes Maß gesellschaftlicher Arbeit zu übernehmen bereit war und auch vorbildlich getragen hat, so im Laufe der Jahre als FDJ-Gruppenleiter, Gewerkschaftsfunktionär, in der Hochschulgruppe, im Bezirks- und Bundesvorstand des BdA/DDR und nicht zuletzt in verschiedenen Leitungen der Parteiorganisation der SED unserer Hochschule.

Schließlich findet man Christian Schädlich auf allen Festen und – häufiger als andere – in den FDJ-Studentenklubs. Und: er gehört zu den beliebtesten Büttenrednern unseres Hochschulfaschings. Was Wunder, wenn ihn alle mögen, diesen Ruhe ausstrahlenden und bescheidenen Menschen, dem wir – die Angehörigen der Sektion Architektur, und nicht nur wir – viel zu danken haben.

Christian Schädlich wird mit der Emeritierung von seinen Aufgaben an der Hochschule entbunden werden. Er beabsichtigt jedoch, sich mit lieb gewordenen sowie unvollendeten Arbeitsgebieten weiter zu beschäftigen.

Dazu wünschen wir ihm noch viele Jahre volle Schaffenskraft und persönliches Wohlergehen, auf seinen Rat und auf seine Tat möchten wir nicht verzichten.

Prof. Dr.-Ing. Horst Siegel
Direktor der Sektion Architektur
Hochschule für Architektur und
Bauwesen Weimar



3 1. Bauhauskolloquium 1976. Die ehemaligen Bauhause Schüler Wolf Rössger, Franz Ehrlich, Lotte Collein, Edmund Collein



4 2. Bauhauskolloquium 1979. Die ehemaligen Angehörigen des Bauhauses Selman Selmanagić, Rudolf Weise, Tut Schlemmer, Anneliese Itten, Peter Keler, Konrad Püschel, Dora Fieger, Georg Muche



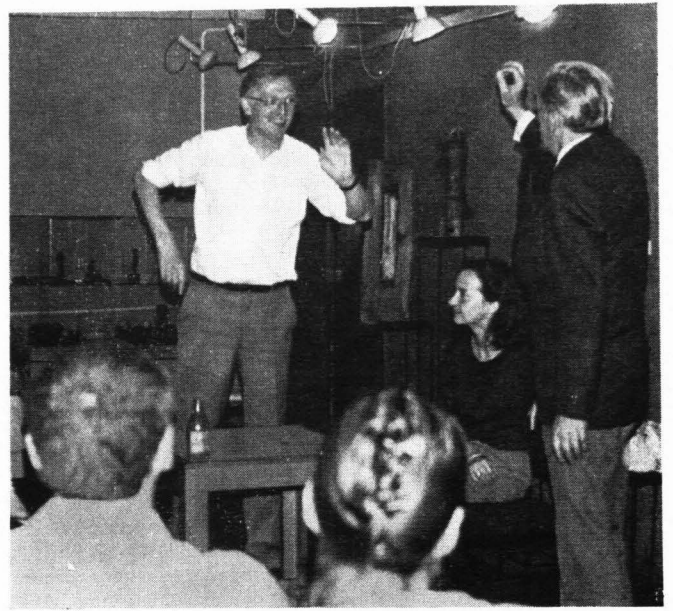
5 3. Bauhauskolloquium 1983. Eröffnung durch Prof. Konrad Püschel



6 3. Bauhauskolloquium 1983. Ausstellung zum 100. Geburtstag von Walter Gropius. Der zentrale Aufsteller im Hauptgebäude der Hochschule



7 Eröffnung der Ausstellung: Irene Blüchová – Fotografie 1925–1986. Die Künstlerin im Gespräch mit Prof. Schädlich



8 Disput zwischen den Professoren Jos Weber, Hamburg/Delft, und Bohdan Lisowski, Kraków



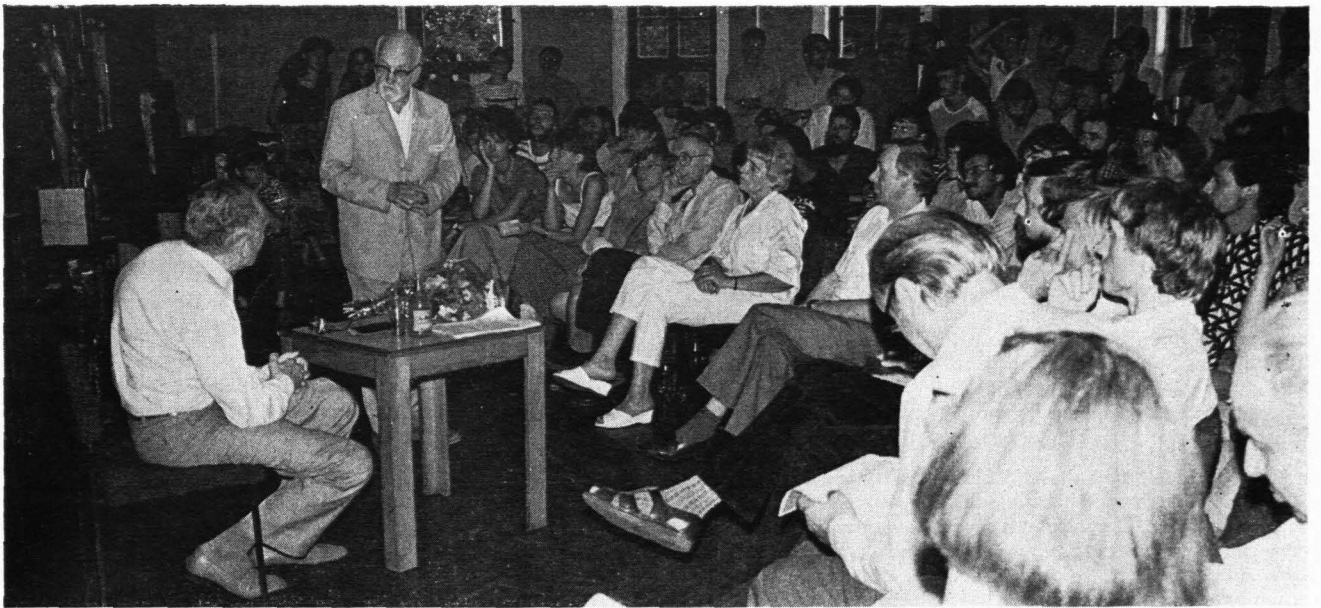
9 Während der Eröffnung der aus Anlaß des Kolloquiums gezeigten neun Ausstellungen



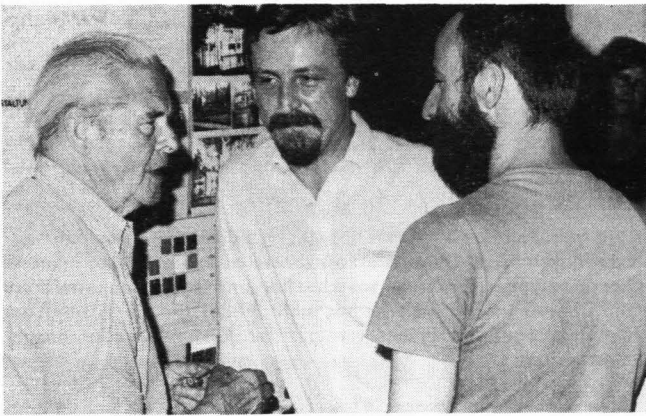
10 Podiumsgespräch „Ergebnisse und Weiterentwicklung des Wohnungsbaus in der Deutschen Demokratischen Republik“



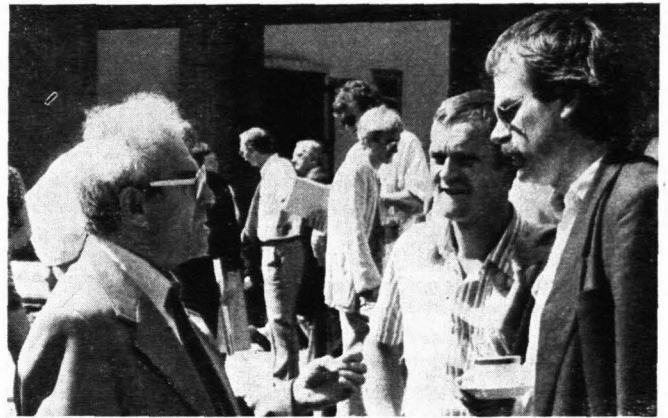
11/12 Diskussionspartner des Podiums: Harald Zaglmaier, Karl-Heinz Burmeister, Hans-Peter Kirsch; Dorothea Krause, Prof. Achim Felz



13 Prof. Hubert Hoffmann, Graz (stehend), diskutiert mit Prof. Edmund Goldzamt, Warschau/Moskau, der einen Vortrag im FDJ-Studentenklub „Kasseturm“ hält



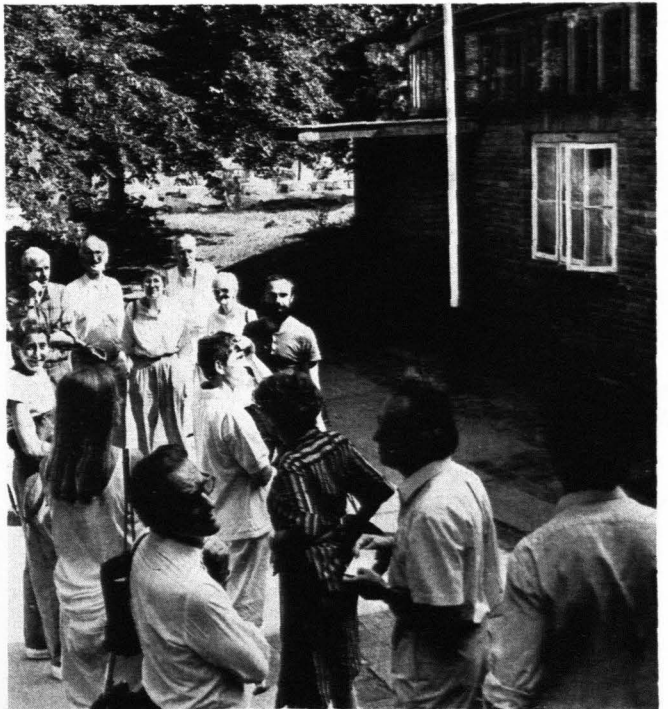
14 Der ehemalige Bauhausschüler Walter Allner, New York, im Gespräch mit Lutz Schöbe und Michael Siebenbrodt vom Dessauer Bauhaus



15 Konferenzpause. Benny Heumann spricht mit Klaus Kürvers, Westberlin, (r.) und Bernd Hunger



16 Ausflug von Teilnehmern des Kolloquiums nach Wörlitz



17 Teilnehmer des Kolloquiums bei der Besichtigung von Bauhausbauten in Dessau, hier des ehemaligen Arbeitsamtes